

im Sinne ist. Es sind dieselben Personen, welche vor einem Jahre nicht genug der Worte von der Verantwortlichkeit der russischen Armee proklamieren konnten, die von einer kurzen Frenesade des russischen Heeres nach Konstantinopel träumten, und nachher jene großen moralischen Niederlagen erleben mußte. Das Ende vom Liede war, daß die Ultra's jener moskowitzischen Partei, so der damals eben wieder mit Vorbehalt in Gnaden aufgenommenen General Ignatjew in Ungnade fiel und der famose General Tschernajew abberufen wurde. Der Zar hat indessen die großen Niederlagen der russischen Armee noch nicht vergessen, die Tage von Plewna schwinden eben so leicht nicht aus der Erinnerung. Just dieselben Personen drängen jetzt zum Kriege, obwohl sie wissen mußten, daß Rußland heute noch weit weniger als im vergangenen Jahre einen großen Krieg mit England und der Türkei aufnehmen kann. Der jüngste preussische Generalstabsoffizier würde ihnen sagen, daß um mit einer hiesigen militärischen Autorität zu sprechen, Rußland kaum im Stande ist, die Böcher mit Soldaten zu stopfen, geschweige denn eine große Armee mobil auf die Beine zu bringen. Nach einer hier im Generalstabe aufgestellten Berechnung hat die russische Armee täglich an Kranken und Todten seit Beendigung des Feldzuges 300 bis 350 Mann eingebüßt. Das wissen auch die Engländer sehr gut, wie sie genau davon unterrichtet sind, daß die russische Heeresverwaltung jeden Tag jetzt 800,000 Rubel kostet. Das unter diesen Umständen in Petersburg eine verständlichere Stimmung Platz greifen mußte, liegt auf der Hand. Man weiß auch ferner, daß zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren in den letzten Tagen ein lebhafter Depeschen- und Briefwechsel stattgefunden, in welchem dem Zaren, „unter Aufrechterhaltung der Würde und der Machtstellung des russischen Reiches“ zu einer verständlichen Haltung angerathen wird. Fürst Bismarck hat Gelegenheit gehabt, sich in den stärksten Ausdrücken über die moskowitzische Partei und namentlich über deren Haupt, den General Ignatjew, auszusprechen, über dessen diplomatische Befähigung der Reichskanzler höchst gering denkt. Mein Gewährsmann versichert, der Reichskanzler habe neulich das Nachwort des General Ignatjew, den Friedensvertrag von San Stefano, geradezu für ein dummes Werk erklärt. Indem hier Rußland mit exorbitanten Forderungen vor Europa getreten und seinen früheren Versprechungen ungetreu geworden sei — während der Reichskanzler im deutschen Reichstage erklärte, der Zar werde seine bei Beginn des Krieges gegebenen Versprechungen einhalten — habe es nur Englands Politik in die Hände gearbeitet. Genug, die kriegswütende Partei ist vorläufig an der Rewa verabschiedet worden und nirgends wird behauptet, daß es dem Grafen Schuwalow gelingen werde, die Kriegswolken zu zerstreuen, und durch Konzessionen eine Verständigung zu erzielen. Die Stimmung in hiesigen auswärtigen Kreisen und den Legationen ist nicht kriegerisch, man glaubt an einen Ausgleich und rechnet dabei auf die Situation, in der es Rußland, sowohl militärisch wie finanziell, unendlich sein dürfte, jetzt sich in einen großen Feldzug zu stürzen. Aus Petersburg wird übrigens gemeldet, die dortige Finanzverwaltung sei erstaunt, daß man jetzt mit so großem Vertrauen den russischen Staatspapieren begegnet. Von amtlicher russischer Seite soll, wie verlautet, in Kürze eine Zusammenstellung der Staatsanleihen, sowie der Fundirung derselben, einschließlich der neuesten Anleihen, publiziert werden, woraus die gesicherte Verzinsung der russischen Papiere ersichtlich werden soll.

Berlin. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Ueber das Befinden des Fürsten v. Bismarck sind Mittheilungen eingelaufen, die leider nicht gerade erfreulich lauten. Es gewinnt ganz den Anschein, als werde der Reichskanzler genöthigt sein, sich noch auf längere Zeit den Geschäften ganz zu entziehen, weil sein neuralgisches Leiden nicht bloß äußerlich schmerzhaft austritt, sondern weil es zugleich die Kräfte des Patienten ungewöhnlich schwächt.“

Oesterreich. Wien, 8. Mai. Bezüglich des Standes der russisch-englischen Verhandlungen verlautet, daß England eine solche Reduzirung der Grenzen Bulgariens fordert, daß ein wirklicher territorialer Zusammenhang zwischen Rumelien und den türkischen Westprovinzen bleibt; ferner wird ein Besatzungsrecht der Pforte in den bulgarischen Pfortensetzungen sowie das Verbleiben von Karis und Watna bei der Türkei verlangt. Hier erachtet man die Bewilligung dieser Forderungen seitens Rußlands für unwahrscheinlich. Die Beziehungen der hiesigen Regierung mit Montenegro sind sehr gespannt.

Aus Götting, 7. Mai, schreibt man: Ein Gannerschlein von seltener Frechheit, dessen Schauplay in der leuchtendsten Nacht der hiesige Bahnhof war, verließ die Bewohner unserer Stadt seit heute früh in Alarm. Der Curriol-Postwagen, der um 10 Uhr Nachts von Holsch hierher kommt und die hiesige Post mitnimmt, blieb bis halb 2 Uhr im Bahnhofe stehen, um die mit dem Krakauer und Wiener Zuge angekommenen Briefe und Geldsendungen mitzunehmen. In der verflochtenen Nacht entfernte sich der Postillon auf kurze Zeit von seinem Gesährte, welcher Moment von Gannern benutzt wurde, um mit dem Wagen davon zu fahren. Sie lenkten denselben in die Stadt zurück, und es gelang ihnen, durch eine Seitengasse unbeachtet das freie Feld zu gewinnen, wo sie in der rückwärtigen Wand des Wagens ein großes Loch bohrten und ihn seines Inhalts beraubten. Die Höhe des geraubten Geldes beträgt 9000 Fl. Ost. W.; die letzten Briefe und sonstigen Fahrpostsendungen, darunter auch eine mit 4000 Fl. in Papier-Rente, wurden jedoch von den Räubern weggeworfen und von einem Arbeiter, einem Schloßerschläger aus dem Dorfe Kobatez, gefunden, welcher seinen Fund der Post überbrachte.

Frankreich. Paris, 9. Mai. Die „Lamp.“ theilt angeblich von autorisierter Seite mit, der Prinz von Wales habe dem französischen Kabinete die formelle Zusicherung wiederholt, daß England keine dem Sultan betreffende Maßregel ohne vorheriges vollständiges Einvernehmen mit Frankreich ergreifen werde.

Paris, 9. Mai. In der Deputirtenkammer antwortet auf die Interpellation von Dreolle Waddington, die Verhandlungen über den Kongress dauerten fort; man könne hoffen, daß sie zu einer friedlichen Lösung führen, Frankreich konnte keine aktive Rolle spielen, es war ein uninteressirter Zuschauer und freundlicher Rathgeber und erhalte mit allen Mächten ausnahmslos gute Beziehungen. Frankreich habe keine anderen Verpflichtungen, als die, welche sich aus den mit Frankreich Unterschrift versehenen Verträgen eräben. Der Minister sichert die Mittheilung der diplomatischen Korrespondenz zu, soweit dies annehmbar ist, erklärt, die Regierung benutze für die auswärtigen Angelegenheiten kein einziges Presseorgan. Eine ungehinderte Sprache hätten die Rechte und die Pinte geführt, die Regierung ständen beiden fern. Sobald man die auswärtigen Angelegenheiten diskutiren könne, werde das Land sehen, daß die Ehre und die Interessen Frankreichs gewahrt seien. Dreolle erklärte sich für befriedigt.

England. London, 6. Mai. In sehr vernünftiger und unter Umständen recht anerkannter Weise hat Carl Derby, der von den Radikalen gebüßelt und hochverehrte Renegat, seinen neuen Verbündeten ihre Pflichten als Patrioten ins Gedächtniß gerufen. In seiner Erwiderung auf eine Vertrauensadresse des liberalen Vereins in Liverpool warnt Derby vor der Ausnutzung der orientalischen Frage zum Parteikampf. Er bemerkt, daß zu wichtige Landesinteressen auf dem Spiele stehen, und bittet daher, den Parteieifer völlig abzustreifen und die Frage allein vom patriotischen Standpunkt aus zu behandeln. Solch eine Mahnung ist leider notwendig und hätte schwerlich aus adäquaterem Munde kommen können. Es wäre recht wünschenswert, wenn Gladstone am Mittwoch sich bei Begrüßung einer liberalen Deputation aus Wales gleicher Mahnung befleißigen wüßte. Die erwähnte Deputation wünscht dem Premier während seines Aufenthaltes in Hawarden ihre Billigung seiner Orientpolitik auszusprechen, und Gladstone hat den genannten Tag zu ihrem Empfange bestimmt. — Der Hauptstruktur im Unterhause, O'Donnell, hielt gestern seinen Einzug in seinen Wahlort Dungarvan zur Begrüßung seiner Wähler. Der Empfang, welcher dem unerwartlichen Redner und Antroastler bereitet wurde, läßt eine Hoffnung auf Verbesserung in seinem Benehmen erkennen kaum zu. Den katholischen Delegirten an der Spitze, empfangen ihn seine Wähler außerhalb des Orts, spannten seine Pferde aus und zogen den Wagen im Triumphe in das Städtchen hinein. O'Donnell hielt dann auch eine stolze Rede, in welcher er erklärte, daß Einheit in der irischen Partei allerdings recht wünschenswert ist, daß es indessen noch mehr auf thätiges Handeln ankomme. Er fügte hinzu, daß das irische Volk offenbar seinem Handeln Vertrauen entgegen bringe. — Das Rekrutirungsgeschäft nimmt einen ungewöhnlich günstigen Fortgang. Die allgemeine Geschäftshochzeit kommt dem Heere hierbei zu Gute. Der Monatsbericht der Rekrutirungsoffiziere für den April meldet eine auffallende Zunahme des Rekrutenangebotes und spricht sich auch über die Qualität der sich Meldenden zufrieden aus.

Sturkland. Aus Petersburg Hottreisen wird geschrieben: Der 29. April, der Geburtstag des Zaren war für die Person des Kaisers — und bei dem Einflusse, den der allgewaltige Monarch auf die Politik hat, vielleicht auch auf diese — von allerhöchster Wichtigkeit. Man weiß, daß Alexander II. an diesem Tage seinen 60. Geburtstag gefeiert hat. Das hat an sich vielleicht geringere Bedeutung. Aber der Kaiser stand seit Jahr und Tag unter dem Banne einer geradezu abergläubischen Furcht — der Furcht, daß er seinen 60. Geburtstag nicht überleben werde. Niemand ist nämlich noch ein Romanov, so weit die Geschichte des Hauses zurückreicht, ganz 60 Jahre alt geworden. Der Kaiser war sehr überzeugt, daß auch er keine Ausnahme von diesem Schicksal, dem bisher alle seine Vorgänger verfallen waren, machen würde. Als vor Jahr und Tag die Großfürstin Helene ganz nahe vor ihrem 60. Jahre starb, besand sich der Zar in einer Erregung, die schwer zu beschreiben ist. Von jenem Tage an lastete ein doppelt schwerer Bann auf ihm, war seine Stimmung eine doppelt verdüsterte. Seit wenig Tagen nun, seit seinem Geburtstage, felt der Mitternachtskurbe des 29. April ist der Zar vollkommen wie neu geboren. In seinem persönlichen Verhalten zeigt sich eine Milde und eine Freundlichkeit, die ihm lange Zeit hindurch fremd gewesen ist.

Die gestrige „Provincial-Korrespondenz“ schreibt: „Die Verhandlungen zwischen Rußland und England haben in den letzten Tagen wieder eine lebhaftere und bestimmtere Wendung genommen, an welche in London ebenso wie in Petersburg erneute Hoffnungen auf Erreichung eines Einverständnisses über die weitere Behandlung der schwebenden Fragen geknüpft werden. In diesem Sinne wird besonders auch die Reise des russischen Botschafters in London, Grafen Schuwaloff, nach Petersburg gedeutet. Die Gerüchte in Betreff einer neueren Schärfung der Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich finden keine Bestätigung.“ Die Petersburger Journale haben ebenfalls klarheitlich die Besserung der Situation hervor, die von der Reise des Grafen Schuwaloff zu erwarten sei. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt, daß der englische Staatssekretär

Grosz in seiner jüngst gehaltenen zweiten Rede sich auf einen höheren Standpunkt gestellt habe als in seiner ersten. Gleichwohl sei die Theorie unzulässig, daß der Vertrag vom Jahre 1856 für die anderen Mächte obligatorisch sei, auch wenn die Türkei ihn nicht eingehalten habe. Rußland habe im Einvernehmen mit Europa gehandelt und den Krieg nicht gegen den Willen der Mächte unternommen, da nach dem Mißerfolge der Konstantinopeler Konferenz alle Mächte und England zuerst der Pforte ihren Schutz entgegen hätten. Das Journal wünscht schließlich dem Kongresse Erfolg, der, um ein dauerhaftes Werk zu schaffen, sich von dem im Jahre 1856 ausgesprochenen Prinzip entfernen müsse, da dieses Millionen von Christen der Raubgier und der Grausamkeit der Muselmänner preisgegeben habe. Anderen Falles werde nur eine Uebertünchung des ohnehin wurmtüchtigen Gebüßes erfolgen. So das „Journal de St. Pet.“ Inzwischen ist der Graf Schuwaloff vorgestern von London nach Petersburg abgereist, nachdem er vorher noch eine Unterredung mit Lord Beaconsfield gehabt hatte. Seine Rückkehr wird am 22. d. M. erwartet. Graf Schuwaloff erscheint vor seinem Souverän als Ueberbringer der Gegenvorschläge Englands, nach welchen ganz Europa so lange und so vergeblich gefragt. Ueber den Inhalt derselben wird kaum sofort Näheres resp. Authentisches verlauten. J. L. B. will wissen: die Erklärung Englands soll in einem sehr entgegenkommenden Tone gehalten sein und der meritorische Inhalt derselben eine Lösung der bislang bestehenden Schwierigkeiten mit ziemlicher Sicherheit erwarten lassen. Dies wird allerdings schon durch den Umstand bestätigt, daß der Botschafter des Kaisers Alexander sich persönlich zum Träger dieser Erklärung macht. Es ist dadurch ausgeschlossen, daß die Gegenvorschläge Englands sich in einer Form oder Inhalt bewegen, welche der Würde Rußlands und seines Kaisers nicht entsprechen.

Warschau, 5. Mai. Aus Petersburg wird die Entdeckung einer geheimen revolutionären Regierung gemeldet, welche vollständig organisiert sein und alle Häupter der angeblich über ganz Rußland verbreiteten nihilistischen Verschwörung in der Hand haben soll. In Folge dieser Entdeckung sind neuerdings hier in Warschau, wie auch in anderen größeren russischen Städten zahlreiche, fast ausschließlich der russischen Nationalität angehörige Personen verhaftet worden, welche verdächtig sind, mit der Petersburger geheimen revolutionären Regierung in Verbindung zu stehen und von ihr Aufträge zu erhalten. Unter den Verhafteten dieser Kategorie, die ebenfalls in der Titeltabelle inquirirt werden, befindet sich auch ein Höfling der landwirthschaftlichen Akademie in Palawy, Namens Baffew, der als einer der ersten russischen Gefangenen hier eingebracht wurde. — Ungeachtet der auch hier, wie in ganz Rußland allgemein herrschenden Kriegsbefürchtung, die mit erdrückender Schwere auf Handel und Wandel lastet, hat die Fabrikthätigkeit im Königreich Polen in letzter Zeit einen ungemehnen Aufschwung genommen. Die Bestellungen an Tuchen, Seidenwand und Baumwollenzugungen gehen bei den Fabriken in Lodz u. s. w. sowohl von der Heeresverwaltung wie von Privatpersonen so massenhaft ein, daß ihnen vielfach nicht genügt werden kann, ungeachtet die Zahl der Arbeiter in manchen Fabriken verdoppelt worden ist.

Türkei. Konstantinopel, 8. Mai. Dem Bernehmen nach wird Schumla demnächst theilweise geräumt. Es soll nur die zur Bewachung der Kanonen und des Kriegsmaterials notwendige türkische Truppenmacht dort zurückbleiben. Die Pforte verlangt, daß die Räumung des einzelnen Platzes seitens der Türken durch eine entsprechende Gebietserweiterung seitens der Russen compensirt werde. Der „Levant Herald“ veröffentlicht ein Schreiben, welches ihm von sanitärer fachmännlicher Seite zugegangen ist und in welchem auszuführen wird, daß die englische Flotte den Ankerplatz in der Bosphorus wegen des im Sommer dort herrschenden Sumpffiebers im nächsten Monat werde verlassen müssen.

Zu den Vorgängen im Palais des Sultans berichtet man der R. Fr. Dr. aus Konstantinopel von sehr verlässlicher Seite: Der Sultan berief kürzlich Osman Pascha zu sich und forderte von ihm seine Ansichten über den gegenwärtigen Stand der Lage. Der Held von Plewna erwiderte dem Sultan, er sei ausschließlich Soldat und verfolge sehr wenig von Politik oder Verwaltung, allein wenn er dem Sultan die Einbrüche mittheilen solle, die er überall empfangen, und über die Stimmungen, welche unter der ganzen Bevölkerung vorherrsche, so könne er nur melden, daß sämtliche Unterthanen des Sultans mit der Rückberufung des Kaisers höchst unzufrieden seien und die Rückberufung Mithat Paschas wünschten. Sohin fragte der Sultan Osman Pascha, ob er englisch oder russisch gekannt sei. Osman antwortete, er sei als Soldat weder das Eine noch das Andere; er denke nur daran, wie er die Feinde seines Landes bekämpfen könne und da er jetzt in der Nähe von Konstantinopel große russische Heere sehe, so könne er nur daran denken, wie er die Hauptstadt gegen dieselben schützen könne. Sohin ließ der Sultan den alten Mehemet Pascha kommen, dem er die Stelle eines Premierministers anbot. Doch entschuldigte dieser sich, daß er zu alt für den Posten sei; allein auch er riet dem Sultan, Mithat Pascha zurückzuberufen. Davon wollte jedoch Abdul Hamid nichts hören, und das Refusat der Unterredung ging dahin, daß Mehemet Pascha versprach, dem Ministerium mit seinem Rathe beistehen zu wollen. Thatsächlich leitet auch dieser wirklich die Beratungen des Cabinets, welches nur als ein Uebergangsmittel angesehen werden darf.

Rumänien. Bukarest, 2. Mai. Man schreibt der „Schl.“